

149

Zwei

sprachvergleichende

Abhandlungen

von

Dr. RICHARD LEPSIUS

Redactions - Secrétaire des Archéologischen Instituts in Rom, Mitglied der Asiatischen Gesellschaft in Paris.

-
1. Über die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Äthiopischen, Alt-Persischen und Alt-Ägyptischen Alphabets.
 2. Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semitischen und der Koptischen Sprache.



Berlin
bei Ferdinand Dümmler
1836.

Gedruckt in der Akademischen Buchdruckerei.

XX-8407

Dem
außerordentlichen Gesandten
und
bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs
von Preußen am päpstlichen Stuhle

Dr. C. Bunsen

als Zeichen tiefster Verehrung und innigster
Dankbarkeit

zugeeignet

vom Verfasser.

I.

Über die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Alt-Persischen, Alt- Ägyptischen und Äthiopischen Alphabets.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften
am 12. November 1835.



1. Die Anordnung der Buchstaben in unsern Europäischen Alphabeten ist bekanntlich, so wie die Zeichen selbst und ihre Namen, Semitischen Ursprungs. Sie reicht ohne Zweifel in ein sehr hohes Alterthum und ist eins der wichtigsten Fakta in der Geschichte der Schrift sowohl als der Sprache. Dennoch sind nur wenig Versuche bis jetzt gemacht worden, den Ursprung dieser Anordnung aufzufinden. Einige mystische Erklärungen abgerechnet, hielt man sie meist für rein zufällig. Wir finden bei Plutarch in den *Symposiacis* ⁽¹⁾ ein gelehrtes Gespräch über den Grund, warum das Alphabet gerade mit *alpha* anfangt. Der Grammatiker Protopogenes gab auf die an ihn gerichtete Frage darüber folgende Antwort, die damals in den Schulen gegeben zu werden pflegte. „Die Vocale, sagte er, gehen mit Recht den Consonanten und Halbvocalen vor; unter den Vocalen haben wieder die zweizeitigen *α, ι, υ* einen höheren Werth; unter diesen endlich entscheidet sich die Sprache selbst gleichsam für das *α*, indem dieses, wenn es sich mit *ι* oder *υ* zu einer Sylbe verbindet, ihnen immer vorausgeht,

⁽¹⁾ IX, 2.3.

und man nie *ua*, *va*, wohl aber *ai* und *av* findet." Das letzte ist in der That eine ganz feine Bemerkung, die, so äußerlich sie gegeben ist, doch einen innern sprachlichen Grund hat. — Da wendet sich Ammonios an Plutarch und fragt ihn, ob er als Böotier nicht den Cadmus vertheidigen wolle, welcher gesagt habe, „dafs *a* deshalb den ersten Rang behaupte, weil sein Name bei den Phöniziern, von denen die Griechen das Alphabet erhalten, Stier bedeute, und dieses Thier nicht das zweite oder dritte nützliche Thier sei, wie Hesiod sage, sondern das erste von allen". Auch hier werden die Mythologen sogleich erkennen, dafs diese Rede nicht aus der Luft gegriffen ist; *alef* bedeutet in der That den Stier, das Symbol der höchsten orientalischen Gottheit. Mit ihm begann daher der Thierkreis, ehe die Sonne durch die rückweichenden Nachtgleichen in den Widder trat, mit ihm auch das altorientalische Alphabet. Diese Übereinstimmung ist bekannt, erklärt aber vielmehr den ersten der Buchstaben-Namen, als den ersten Buchstaben selbst. — Plutarch zieht daher auch dem Cadmus seinen eigenen Großvater Lamprias in dieser Angelegenheit vor, welcher sagte, „dafs *a* das Alphabet beginne, weil es der Buchstabe sei, welcher am wenigsten irgend einer besondern Artikulation bedarf, und bei dessen Aussprache der Mund in seiner natürlichen Stellung bleibt." Hiermit stellt also Plutarch wenigstens für den Anfangsbuchstaben des Alphabets ein organisches, in der Natur des Lautes selbst ge-